

„Was den armen Emil zu Ansehen brachte.“ . . .

Hochbeglückt meldete uns Schreiner Schnepf eines Tags die Geburt seines ersten Kindes: „Send Se no so frei ond kommet Sie recht bald ond gucket Se sich's a(n). Se werdet sehe, was des für a nett's Format hot.“ . . .

Leider durfte er selbst sich nur kurze Zeit an dem netten „Format“ erfreuen; — eine böse Lungenentzündung raffte ihn weg, ehe sein kleiner Sohn das erste Wort sprechen konnte.

Die betrübtete Witwe konnte nicht lange ihrer Trauer nachhängen; es galt nun, die Hände zu rühren, um ihr und ihres Kindes Leben zu fristen. Zum Glück stand ihr eine Verwandte zur Seite, eine treue alte Tante, die einst Mutterstelle an ihr vertreten hatte und bei ihrer Heirat ins gleiche Haus gezogen war. Die gute Seele schaffte trotz ihrer siebzig Jahre noch wie eine Junge. Sie hatte ein kleines gebücktes Gestältchen und einen großen Kropf — aber aus ihrem Gesicht sprach soviel Herzensgüte, daß es fast schön zu nennen war. Von früh bis spät saßen nun beide beieinander und nähten, — und jeden Tag trugen sie einen hochgestapelten Berg von Wollwäsche ab, die ihnen von der Fabrik zum Ausfertigen übergeben war. Was sie sich tagsüber an